

dem scheint Mendelssohn nichts in unserer Versart übersetzt zu haben.

7. Kleine Dramatiker.

Alles was Ende der Sechziger und zu Beginn der Siebziger Jahre an iambischen Dramen erschien, dürfen wir an Weisse's viel gelesene und beliebte Dramen anknüpfen; freilich nicht direct, wir sahen ja schon, welche Einwirkungen auch von anderen Seiten sich geltend machten.

Wenn aber jetzt noch immer Dramen mit nur stumpfen Versen entstehen, so scheinen diese auf Weisse's frühere Behandlung des Verses zurückzugehen.

1768 erschienen zu Nürnberg Proben dramatischer Gedichte, welche ich zwar nicht kenne; von dem ersten dieser Dramen aber, Rhynsolt und Lucia, einem Trauerspiele in fünf Aufzügen, sagt die Recension in Klotzen's deutscher Bibliothek (3, 580), dass es ‚in sehr holprichten Versen‘ geschrieben ist, ‚in reimlosen, meistens fünffüssigen Iamben, in die doch zuweilen Dactylen, ja ganze Hexameter eingemischt sind‘ und ‚dass der Verfasser darinnen mit aufgeblasenen Backen die Weisse'sche Sprache nachahmt‘; ob auch das zweite Stück Naemi und Seba, ein Trauerspiel mit Chören; in demselben Versmasse geschrieben ist, geht aus der Recension nicht hervor.

Interessant ist eine Sammlung von Dramen, welche H. C. H. v. Trautzschen (Goedeke, 641) 1772 in Leipzig unter dem Titel ‚Deutsches Theater‘ veröffentlichte, es enthält eine Alexandrinertragödie und eine Reihe Prosastücke. Von dem letzten derselben heisst es in der Vorrede: ‚Belisar, ein Drama, sollte in Versen, so wie es der Inhalt zu erfordern scheint, einem zweiten Bande einverleibt werden; allein mein Verleger verlangte die Verstärkung des gegenwärtigen, und ich habe dasselbe inzwischen durch die Schreibart so viel zu heben gesucht, als dieses historische Sujet selbst über das gemeine Leben erhaben ist‘.

Sieht man das Stück näher an, so findet man, dass es aus vollständigen fünffüssigen, fast durchwegs stumpfen Iamben besteht, die ohne Unterbrechung geschrieben sind; vier- und